

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 129.

Mittwoch, 7. Juni 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung

zu dem Reichsgesetze vom 22. Mai 1893 — R.-G.-Bl. S. 171 —

betreffend einige Abänderungen und Ergänzungen der Militärpensionsgesetze vom 27. Juni 1871 und vom 4. April 1874, sowie des Reichsbeamtenengesetzes vom 31. März 1873 und des Gesetzes über den Reichs-Invalidenfonds vom 11. Mai 1877.

A. Offiziere und im Offiziersrange stehende Militärärzte (Sanitätsbeamte).

1) Die bezüglichen Angelegenheiten werden durch das Kriegsministerium geregelt.
2) Zu Artikel 2, §§ 33 u. 37. Die im Reichs-, Staats- oder im Kommunaldienste angestellten oder beschäftigten — (Art. 23) gleichviel nach welchen Gesetzen pensionirten — Offiziere u. d. d. auf Grund der abgeänderten §§ 33 und 37 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 ein Anspruch auf anderweitige Regelung ihres Pensionsbezuges vom Inkrafttreten des Gesetzes vom 22. Mai 1893, nämlich (Art. 27) vom 1. April 1893 ab zusteht, haben sich mit ihren Anträgen an das Kriegsministerium zu wenden.

Die betreffenden Anträge müssen enthalten: den vollen Namen, die gegenwärtige und die vor der Pensionirung besessene Charge, den Truppentheil, welchem der Pensionär damals angehört hat, eine Angabe über die zuerkannte Militärpension und die gegenwärtige Civildienststellung des Pensionärs. Auch sind den Anträgen die in Händen des Pensionärs befindlichen, seine Militärpension betreffenden Schriftstücke beizufügen.

Außerdem haben die im Reichs- oder Staatsdienste befindlichen Pensionäre eine von der unmittelbar vorgesetzten Dienstbehörde ausgestellte Bescheinigung über ihr reines Dienst-einkommen beizubringen. Sind dieselben im Reichs- oder Staatsdienste nicht angestellt, sondern nur beschäftigt, so muß die Bescheinigung noch die Angabe enthalten, ob die Beschäftigung eine dauernde bez. mit Aussicht auf eine feste Anstellung verbundene oder nur eine vorübergehende ist und ob dem Beschäftigten Beamteneigenschaft innewohnt oder ob ein rein privatrechtlicher Dienstvertragsvertrag die Grundlage des Verhältnisses bildet.

Eine Kürzung der Militärpension neben einem Kommunaldienst-einkommen oder neben einem Einkommen im Dienste der theilweise aus Reichs- oder Staatsmitteln unterhaltenen Institute findet vom 1. April 1893 ab nicht mehr statt. In § 33 letzter Absatz ist ein jährlicher Mindestbetrag von 4000 M. festgesetzt worden, bis zu dessen Erreichung die Pension neben dem Civileinkommen unter allen Umständen zahlbar bleibt.

3) Zu Artikel 2, § 35. Die veränderten Vorschriften für die aus dem Reichs-, Staats- oder Kommunaldienste pensionirten Offiziere u. d. d. finden (Art. 23¹ und Art. 27) nur auf diejenigen Pensionäre Anwendung, welche nach dem 1. April 1893 aus dem Civildienste ausgeschieden sind oder künftig ausscheiden. Wegen Wiedergültigmachung theilweise oder vollständig ruhender Militärpension gilt sinngemäß das oben zu den §§ 33 und 37 unter Absatz 2 und 3 Gesagte. Den diesbezüglichen Anträgen ist ferner ein amtlicher Nachweis darüber beizufügen, von welchem Zeitpunkte ab die Civilpension zuerkannt worden ist.

B. Militärpersonen der Unterlassen.

4) Die bezüglichen Angelegenheiten werden ebenfalls vom Kriegsministerium geregelt.
5) Zu Artikel 11. Diejenigen — (Artikel 23) gleichviel nach welchen Gesetzen u. d. d. pensionirten — Invaliden, welche im Civildienste angestellt oder beschäftigt sind, haben sich mit ihren Anträgen auf anderweitige Regelung ihres Pensionsbezuges vom 1. April 1893 ab auf Grund der Abänderungen der §§ 103 und 106 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 an ihre vorgesetzte Dienstbehörde zu wenden.

Neben einem Dienst-einkommen im Kommunal-Dienst oder im Dienste der theilweise aus Reichs- oder Staatsmitteln unterhaltenen Institute sind die Invalidenpensionen vom 1. April 1893 ab unverkürzt zahlbar.

Sie sind ferner zahlbar bei Dienstverrichtungen gegen stückweise Bezahlung, gegen Boten-, Tage- oder Wochenlohn, auch wenn die Verwendung des Pensionärs zur Befriedigung eines dauernden Bedürfnisses und mit Aussicht auf dauernde Beschäftigung erfolgt.

Laut § 103 neuer Fassung sind die Jahreslöse, bis zu deren Erreichung den Pensionären neben dem Civileinkommen die Pension belassen wird, für alle Chargen erhöht worden.

Tagesgeschichte.

Das Friedenslied, das Graf Kalnoky in der ungarischen Delegation gesungen hat, ist bereits von unsern demokratischen Komponisten für den Wahlkreislerkasten umgearbeitet und um den Vers vermehrt worden: Was brauchen wir eine Heeresverstärkung, wenn der Friede so sicher ist? In der That hat der leitende Staatsmann des Donauraums mit geradezu überraschender Bestimmtheit seinem Vertrauen auf die Erhaltung des europäischen Friedens Ausdruck gegeben. Der Dreibund sei so „fest und intim“ wie jemals und „werde dies auch bleiben“, die Beziehungen zu allen Mächten „sehr freundschaftlich“. Nicht in den politischen Intentionen einzelner Mächte, wohl aber in der „ganzen militärischen Situation“ liege eine gewisse Gefahr, welche jedoch, wie dies schon jetzt erfreulicherweise der Fall ist, durch gute Beziehungen zwischen den Monarchen und den Regierungen „allmählich vermindert und schließlich ganz beseitigt werden soll.“ Kalnoky erhob dies aber nicht vom Dreibund, sondern namentlich von Oesterreichs Beziehungen zu Rußland, die sich verbessern. „Es wird dies

mit der Zeit eines der gewichtigsten Motive werden, damit auch die in Europa herrschende militärische Spannung aufhöre, das Anspannen der Wehrkraft in allen Staaten ein Ende erreiche und solche normale Zustände eintreten, welche wir, da wir nur eine Friedenspolitik ins Auge fassen, als unser Ziel betrachten.“ Bis dahin allerdings, so erklärt Kalnoky weiter, „gehen wir mit pflichtgemäßer Vorsicht für die Wehrfähigkeit unserer Monarchie vor, aber auch mit Rücksicht auf deren Finanzen.“ Danach läge also die Gefahr für den Frieden nicht in übeln politischen Absichten einzelner Mächte, sondern in den militärischen Rüstungen, die aber „mit der Zeit“ durch die Annäherung Oesterreichs an Rußland ihr Ende erreichen würden. Es fehlt nicht an Stimmen, welche den Worten Kalnoky's die Deutung geben, daß sich eine große Schwächung unseres Verbündeten entweder vorbereite oder schon vollzogen habe. So meinen die „Münchener N. N.“: „Der Referent (in der Delegation, Dr. Hall) hatte direkt gefragt, ob die Nichternennung des Dreibundes in der Rede des Kaisers dahin gedeutet werden dürfte, daß die Friedensdengung des Bundes jetzt allgemein

in Europa anerkannt werde. Diese Frage zielte deutlich genug auf die bekannten Ansichten Rußlands und Frankreichs über die Endziele des Bundes und man hätte eigentlich eine bestimmte Antwort des Ministers erwarten sollen. Er schwieg sich aber vollständig hierüber aus und zog es vor, von den Gefahren zu sprechen, welche in der ganzen militärischen Situation Europas liegen. Diese militärische Spannung müsse aufhören, was durch die Besserung der Beziehungen Oesterreichs und Rußlands werde erreicht werden. Die „N. Fr. Presse“ schießt sehr richtig, wenn sie hierzu bemerkt, man könnte diese Worte des Ministers als gegen die militärischen Bestrebungen des deutschen Reichskanzlers gerichtet deuten. Ja, man könnte dies nicht nur, sondern man wird es auch, und zwar mit Recht. Oesterreich-Ungarn ist zwar an das Bündniß mit Deutschland noch auf mehrere Jahre gebunden, aber, was sogenannte Pessimisten schon längst behaupteten, scheint Wahrheit werden zu wollen, es hat keine Freude mehr an dem Bunde, er ist ihm zur Last geworden und es sucht ihn für seinen eigenen Theil auf andere Weise weit zu machen. Es verträgt sich allmählich mit Rußland

Die Dienstbehörden haben nach Befinden die Invaliden auf die einschlagenden Bestimmungen dieses Gesetzes aufmerksam zu machen. Die gestellten und für begründet zu erachtenden Anträge sind unter Beifuge der Pensionsquittungsbücher dem Kriegsministerium zur Entschließung mitzutheilen. In den Büchern ist das derzeitige Anstellungs- u. Verhältniß so deutlich zu bezeichnen, daß die Entschließung ohne Weiteres getroffen werden kann, namentlich ist in denjenigen Fällen, in welchem bei Beurtheilung des Anspruchs auch das Dienst-einkommen mit in Berücksichtigung gezogen werden muß, Abschnitt II, C 1 c der Bestimmungen des Bundesraths zur Ausführung der §§ 101 bis 106 des Reichsgesetzes vom 27. Juni 1871 u. d. d. u. R.-Bl. 1875, Seite 221 ff. — zu beachten.

6) Zu Artikel 12, § 108. Die Vorschriften des § 108 finden — (Art. 23¹ und Art. 27) — nur auf diejenigen Invaliden Anwendung, welche nach dem 1. April 1893 aus dem Reichs-, Staats- oder Kommunaldienste u. d. d. ausgeschieden sind oder künftig ausscheiden. Die Zahl-barmachung der den gedachten Personen neben der Pension aus Reichs-, Staats- oder Kommunaldiensten u. d. d. nach der näheren Bestimmung des § 108 zustehenden Invalidenpension ist von der Behörde, bei welcher der Pensionär angestellt war, bei dem Kriegsministerium zu beantragen.

Im Pensionsquittungsbuch, welches dem Antrage beizuliegen hat, ist neben der Bezeichnung des zeitlichen Anstellungs-Verhältnisses der Tag des Eintritts in den Genuß der Civilpension, der Betrag derselben und im Falle des § 108 Abs. 2 derjenige Betrag anzugeben, welchen der Pensionär als Civilpension zu beanspruchen haben würde, wenn seine Pensionirung nach Maßgabe der für die Reichsbeamten geltenden Vorschriften — vergl. §§ 34 ff. des Reichsgesetzes vom 31. März 1873, Reichsgesetz vom 21. April 1886 und 25. Mai 1887 — unter Zugrundelegung seiner Gesamtdienstzeit erfolgt wäre, bezw. erfolgen würde.

Dresden, am 5. Juni 1893.

Kriegs-Ministerium.
von der Plank.

Freiwillige Gutsversteigerung.

Auf Antrag der Erben sollen die zum Nachlaß des am 12. März 1893 verstorbenen Gutsbesizers **Johann August Louis Stiehl in Kleinrügeln** gehörigen Grundstücke Fol. 1, 20, 30, des Grund- und Hypothekensuchs für Kleinrügeln und Fol. 356 desjenigen für Strehla, Nr. 1 des Brandkatasters, welche **61 Ader 73 □ R = 33 ha 80,4 a** Fläche enthalten und mit 811,55 Steuer-einheiten belastet sind mit **lebendem und todtm.** zum Betriebe der Landwirtschaft gehörigem Inventare und anstehender Ernte

Mittwoch, den 14. Juni 1893, Vormittags 11 Uhr

im **Nachlaßgrundstücke in Kleinrügeln** durch das unterzeichnete Amtsgericht meistbietend versteigert werden.

Das Verzeichniß des mit zur Versteigerung gelangenden Inventars, sowie die Versteigerungsbedingungen hängen an Amtsgerichtsstelle und im Nachlaßgrundstücke aus und können daselbst eingesehen werden.

Riesa, den 20. Mai 1893.

Königl. Amtsgericht.
Kommissionarath **Stz.**

Str.

Der Schulhausneubau zu Zahnishausen soll Montag, den 12. Juni 1893, nachmittags 4 Uhr im Gasthose zu Zahnishausen

unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen an den Mindestfordernden, jedoch mit Auswahl unter den Licitanten, in Submission gegeben werden. Bauzeichnung, Kostenanschlag, Baubedingungen u. s. w. liegen von **morgen an täglich von früh 6 bis 12 Uhr mittags** bei dem Herrn Schulvorsteher Richter in Zahnishausen aus.

Pausig, den 6. Juni 1893.

Der Schulvorstand.
Vorsch. Pf.

um von dieser Seite nichts mehr fürchten zu müssen und sieht, wenn der Tag der Katastrophe kommt, dann ruhig zu, wie Deutschland mit Frankreich und mit dem diesem verbundenen Rußland fertig werde oder ihnen unterliege. Um so wachsender, um so kampfbereiter, um so mehr auf unsere Wehrkraft allein gestellt müssen wir in Deutschland sein, dann werden wir die Entscheidung bestehen, mögen unsere Verbündeten auch lau in ihren Gesinnungen geworden sein." — Wir gehen, sagt die T. R. dagegen, nicht so weit, wie es hier geschieht, die Bundestreue Oesterreichs für erschüttert zu halten, allein wir sind überzeugt, daß „mit der Zeit“ die unabweislich fortschreitende Slavisirung Osteuropas, welche das Cabinet Laaffe fördert, zur Lösung des Dreibundes führen muß. Ohne die Ungarn und Polen wären heute schon die Deutschen Oesterreichs nicht mehr im Stande, das Bündniß aufrecht zu erhalten. Daß gar, wie Graf Raimony meint, die „politischen Intentionen“ selbst Frankreichs friedlich seien, ist eine Behauptung, welche die letzte Toulouser Rede aufs Beste beleuchtet. Herr Consiens will den Frieden, aber mit Vorbehalt der „Rechte“ Frankreichs, zu deutsch, mit dem Vorbehalt, uns zu gelegener Stunde Elsaß-Lothringen wegzunehmen, und so denken alle Franzosen, sogar die französischen Friedensfreunde, wie Herr Ricker, als Freisinniger gewiß ein unparteiischer Zeuge, soeben in Danzig (vgl. unten) erklärt hat. Deutschland darf nur auf sich selber bauen, das ist die Lehre, die uns immer wieder von den Thatsachen gepredigt wird.

Deutsches Reich. Wie aus Düsseldorf mitgeteilt wird, kam im rheinischen Provinzialauschuß ein Schreiben des Oberhofmarschallamtes zur Vorlage, in dem mitgeteilt wird, der Kaiser lasse bitten, von einer seitens des Provinzialverbandes beabsichtigten Festlichkeit anlässlich der rheinischen Kaiserjubiläum zu nehmen, da er „bei den augenblicklich daniederliegenden wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes jede entbehrliche Ausgabe vermeiden wolle.“ Die Wiener „Polit. Corr.“ meldet aus Petersburg, daß der deutsche Botschafter General v. Werder mit Herrn v. Giers in der Angelegenheit des deutsch-russischen Handelsvertrages eine längere Unterredung gehabt habe. Die Aussichten desselben seien nicht so ungünstig, wie sie von mancher Seite gemeldet würden.

Aus bestunterrichteten Kreisen verlautet, daß die Reichsregierung fest entschlossen ist, dem neuen Reichstage in der bevorstehenden Session lediglich die Militärvorlage zu unterbreiten. Damit entfallen alle übrigen gegenseitigen Angaben. Es bestätigt sich ferner, daß auch die Regierung lediglich mit einer Sessionsdauer von längstens vier Wochen rechnet. Finanz- und Steuerfragen bleiben bei den bevorstehenden Beratungen seitens der Regierung unberührt. In der Herbstsession wird es sich erst um die finanzielle Seite der Militärvorlage und um den Abschluß der in der Schwebe befindlichen Handelsverträge handeln.

Aus Anlaß der Ernennung von Reichscommissariaten für Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung von Cholera im vorigen Jahre ist die Frage streitig geworden, wie die Kosten, die durch deren Anordnungen erwachsen sind, zwischen dem Reich und den Bundesstaaten zu verteilen sind. Insbesondere handelt es sich dabei um die Kosten, die den Bundesstaaten dadurch erwachsen sind, daß Fahrzeuge und andere Verkehrsmittel den Reichscommissariaten zur Verfügung gestellt wurden und von ihnen dienlich gebraucht worden sind. Die Erledigung dieser streitigen Frage hat ein besondere Bedeutung insofern, als sie zugleich eine feste Grundlage für die finanzielle Ordnung der Sache sichern würde, falls es notwendig werden sollte, auch vor dem Erlaß eines Reichsbeschusses mit der Bestellung von Reichscommissariaten für den bezeichneten Zweck vorzugehen. Zur Erledigung dieser streitigen Frage sind zwischen den beteiligten Amtsstellen des Reiches und den beteiligten Bundesstaaten commissarische Verhandlungen eingeleitet, die im Reichsamte des Innern ihren Anfang genommen haben.

Der freisinnige Abg. Ricker hat am Sonntag in Danzig in einer Rede vor seinen Wählern sich über die politischen Zeitfragen u. A. wie folgt geäußert: In der Sitzung, in der sich die freisinnige Fraktion mit der Militärvorlage befaßt, habe er abgerathen, sich an eine bestimmte Biffer zu binden, zumal die Richtung der Militärvorlage mit der Richtung der freisinnigen Partei sich decke, indem sie eine Forderung erfülle, die bereits 1861 von der Fortschrittspartei erhoben worden sei. Er habe auf den letzten Friedenskongressen in Rom und Bern die Stimmungen der einzelnen Delegationen kennen gelernt und sei sehr abgelenkt worden. Selbst die französischen Teilnehmer an diesen Friedenskongressen hätten den Frankfurter Frieden nicht anerkannt und die Meinung geäußert, daß die Elsaß-Lothringische Frage noch einmal ausgeglichen werden müsse. Geld könnt Ihr haben so viel Ihr wollt, habe ihm ein alter Franzose gesagt, wenn nun Elsaß-Lothringen wieder abgetreten wird, von den Deutschen, die eingeteilt seien zwischen die zwei größten Militärmächte der Welt, könne man sich verlanen, daß sie mit der Abstraffung anfangen. Die Militärvorlage sei keine Sache der Partei, sondern eine Sache des Vaterlandes, und er für seine Person erstrebe in dieser Sache eine Verständigung mit der Regierung. „Wir dienen deshalb dem Frieden, wenn wir der Regierung dasjenige bewilligen, was zur Wehrhaftigkeit des Vaterlandes notwendig ist.“

Der Bischof von Rottenburg, Dr. v. Desele, ist am Montag, 84 Jahre alt, gestorben. Desele war einer der bedeutendsten katholischen Kirchenhistoriker und f. B. Gegner der päpstlichen Unfehlbarkeit. Er gab, als er sich dem Dogma unterwarf, diesem eine möglichst milde Auslegung. Er verstand es, in Württemberg, dessen Landesbischof er seit 1869 war, den Frieden zwischen Staat und Kirche ungestört zu erhalten.

Man sollte fast glauben, die „Kreuzzeitung“ wüßte, was sie schreibt, daß nämlich die Regierung die Wahl scheidet am 15. Juni verlieren werde. Anders ist es

kaum zu erklären, daß sie diesen Ausgang mit voller Gewißheit vorhergesagt, während alle Welt, selbst Herr Eugen Richter nicht ausgenommen, darüber einig ist, daß sich über den Wahlausfall noch gar nichts sagen lasse.

Deutschland hat wirklich große Patrioten. Den Dr. Rieber, Sigl, Viehnecht usw. gefeilt sich ein Waise, der Herr Rechtsanwalt von Dannenberg würdig an. Er sagt laut „Dann. Cour.“ in seiner zu Linden gehaltenen Wahlrede: „Nach meiner Meinung ist es besser, wir verlieren einen Krieg, als daß wir noch einen Groschen für das Militär ausgeben.“

Ein in allen demokratischen und sozialdemokratischen Wahlreden und Flugblättern wiederkehrendes Hauptmittel, die Wähler in Angst und Schrecken vor der „Reaktion“ zu setzen, ist die Behauptung, daß das „heiligste“ Recht des deutschen Mannes, das allgemeine Stimmrecht, bedroht sei. Da sich nun kein Sterbendwort irgend eines Staatsmannes im Amte für diese schreckliche Gefahr anführen läßt und auch in keiner Fraktionserklärung jemals das bestehende Wahlrecht „angetafelt“ worden ist, so besteht offenbar ein hartes Bedürfnis, durch bessere Beweismittel, als es die von früheren Wahlen her wohlbelannten dunkeln Verfehlungen sind, jene Behauptung glaubhaft zu machen. Ein „höherer Beamter“ hat sich dieser Noth erbarnt und einen von der hiesigen „Volkspart.“ leider zu früh verrathenen schwarzen Plan eronnen, nach dem die Sache — nämlich die Abschaffung des bestehenden Wahlrechts — so weit vorzubereiten ist, daß in der nächsten Woche eine Masseneingabe „unmittelbar unter dem wuchtigen Eindruck des Ausfalls der Reichstagswahl“ an das Tageslicht treten kann. Es ist uns bis jetzt nicht gelungen, dem „höheren Beamten“ auf die Sprünge zu kommen; sobald aber sein Name ermittelt ist, soll nicht gesäumt werden, ihn an den Pranger zu stellen, damit die freisinnige Volkspartei, von Furcht und Zittern um des Volkes höchstes Recht befreit, wieder mit edlem Ernst und strenger Wahrheitsliebe dem Wahlgeschäfte nachgehen kann. Unrecht aber ist es doch von der „Volkspart.“ nur unbestimmte Andeutungen zu machen, statt den Namen ihres den heiligen Graf bedrohenden Zauberers zu nennen. Dann würde man aber gewiß sogleich die ganze windige Geschichte durchschauen.

Die sogenannten zielbewußten Sozialdemokraten sind bekanntlich Gegner der Gründung von sozialdemokratischen Genossenschaften. Der Grund dafür ist leicht ersichtlich. Die Arbeiter können sich dabei schwerer überzeugen, daß das Geschrei von der Ausbeutung ihrer Kräfte, von den großen Unternehmerrergewinnen unberechtigt ist. Aber nicht nur das, die Arbeiter erfahren in solchen Genossenschaften auch, daß es bei einem wirtschaftlichen Unternehmen ohne eine bestimmte Ordnung nicht geht, sie bekommen eine Ahnung davon, daß sie auch im sozialdemokratischen Staate wenn nicht von den Inhabern, so doch mindestens von den Leitern der Fabrik u. abhängig sein werden. Die Sozialdemokraten würden in ihrem Staate ebenso über Bebrüdung durch die „oberen“ Genossen klagen, wie sie es jetzt bei ihren Genossenschaften thun. In Brüssel streiten zur Zeit in der korporativen sozialdemokratischen Arbeiter „Volkshaus“ zwanzig Brodausträger, welche die Arbeit wegen angeblicher Maßregelung dreier Kollegen niedergelegt haben und Wiedereinstellung derselben verlangen. Ja, ja, die bösen Kapitalisten!

Oesterreich-Ungarn. Im Heeresauschuß der ungarischen Delegation erklärte der Kriegsminister, man müsse in der Steigerung der Wehrkraft mit anderen Staaten Schritt halten. Er betonte alsdann die schon im Frieden notwendige Ausgestaltung der Stämme, wofür die geforderten Offiziere bestimmt seien, und rechtfertigte die Vermehrung der Stabs-offiziere und Generale mit dem plötzlich eintretenden Wehrbedarf im Kriegsfall. Die Bildung neuer Divisionen oder Corps aus den Ersatzkörpern sei nicht beabsichtigt. Bei der Eigenart der Kriegsverhältnisse jedoch könne man keine Bürgschaft dafür geben, daß die Ersatztruppe vor dem Uebergang in Feldtruppen nicht in Gefeschtsthätigkeit komme.

Frankreich. Die seit längerer Zeit angestrebte Bildung eines 20. Armeekorps, das den Namen See-Armeekorps führt, ist nach der „Pet. Republ.“ jetzt durchgeführt. Den Oberbefehl wird Divisionsgeneral Bégin von der Marine-Infanterie erhalten. — Wegen der Futternoth ist der „Bosn. Btg.“ zufolge den französischen Landleuten gestattet, ihr Vieh in den Wäldern weiden zu lassen. Jetzt verordnet der Arbeitsminister Biette, daß, ausnahmsweise und nur für dieses Jahr, die Ränder und Böschungen, Steinblöße der Straßen, abgeweidet werden dürfen.

Türkei. Nach einer Meldung der „P. C.“ aus Konstantinopel überhandte der Kaiser von Rußland dem Sultan als Geschenk ein Album, welches die künstlerisch ausgeführten Abbildungen sämtlicher Schiffe der russischen Flotte des Schwarzen Meeres enthält. Ein eigenthümliches Geschenk! Etwa so, als wenn man einem zu Hängenden den Strick vorher zeigt, an dem er baumeln soll.

Amerika. Chicago, 6. Juni. In der Angelegenheit der Preisvertheilung ist beschlossen worden, 13 Jurys zu bilden, je eine für jede Hauptsektion. In jeder Jury soll ein einziger Sachverständiger das betreffende Ausstellungsobject prüfen und, falls Widerspruch gegen sein Urtheil erhoben wird, ein Spezialkommission hinzutreten.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 7. Juni 1893.

— Die lgl. Leipz. Btg. bemerkt in einer Briefkastennotiz: Uns zu den jetzt vilzählig hervorschießenden Steuervorschlägen, Luzussteuern, Ingeratensteuer, Wehrsteuer, Reichseinkommensteuer u. zu äußern, haben wir absichtlich unterlassen, weil sie erstens nichts Nennenswerthes einbringen, und zweitens die Aufmerksamkeit von der Börsesteuer ablenken, die nach unserer festen Ueberzeugung den ganzen Wehrbedarf ohne Mühe decken kann.

— Aus der in gestriger Nummer unseres Blattes enthaltenen Bekanntmachung des Stadtrathes, die Reichstagswahl betreffend, ist Ort und Zeit der am 15. ds. Mts. stattfindenden Wahlhandlung genau ersichtlich, auch die darin bekannt gegebene Eintheilung der Wahlbezirke läßt Zweifel bei den Wahlberechtigten nicht aufkommen. Mit Bezug auf die Ausübung des Wahlrechtes und der dabei zu beobachtenden Rechte und Pflichten seien hier noch einige nicht unwesentliche Paragraphen der Ausführungsbestimmungen zum Wahlgesetz erwähnt.

§ 13 lautet: Während der Wahlhandlung dürfen im Wahllocaie weder Diskussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden. Ausgenommen hiervon sind die Diskussionen und Beschlüsse des Wahlvorstandes, welche durch die Leitung des Wahlgeschäftes bedingt sind. (Hierbei sei noch bemerkt, daß nur Demjenigen der Zutritt zum Wahllocaie gestattet ist, der sein Wahlrecht in demselben ausüben berechtigt ist. Die Red.)

§ 14. Zur Stimmabgabe sind nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen.

§ 15. Der Wähler, welcher keine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Vorstand sitzt, nennt seinen Namen und giebt, wenn der Wahlbezirk aus mehr als einer Ortschaft besteht, seinen Wohnort, in Städten, in welchen die Wählerliste nach Hausnummern aufgestellt ist, seine Wohnung an. Der Wähler überlegt, sobald der Protocollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Vertreter, welcher denselben unterzeichnet in das auf dem Tische liegende Gefäß legt. Der Stimmzettel muß derart zusammengefaßt sein, daß der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist. Stimmzettel, bei welchen hiergegen verstoßen ist, oder welche nicht von weissem Papier, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen. Inubrigendere hat derselbe auch darauf zu achten, daß nicht statt eines mehrere Stimmzettel abgegeben werden.

— Gestern Scheute ein Remontepferd der 3. Batterie der reitenden Abtheilung und kam von der Kaiserin die Gartenstraße hereingefahren, machte bei dem Fleischer Uhlighen Grundstück lehrte und rannte dann mit solcher Wucht an den Zaun der Jahnischen Villa, daß die eisernen Stützen sowie die Städte verbogen, die Grundmauer theilweis beschädigt und die ganze Jaunstraße in schräge Lage gedrückt wurde. Dieser gewaltige Anprall brachte aber das Thier noch nicht zum Stehen, es raste vielmehr die Pausstraße hinaus, wo dasselbe endlich von einigen Arbeitern aufgefangen wurde.

— Es ist bekannt, daß in unserem Heere seit längerer Zeit Soldaten als Radfahrer ausgebildet und für militärische Zwecke, namentlich zur Uebermittlung von eiligen Befehlen an entfernte Truppentheile, verwendet werden. In diesem Jahre werden auch zum ersten Male Rezeroyisten in größerem Maßstabe zum Radfahrerdienst herangezogen werden. Die General-Kommandos, in deren Bezirken größere Manöver in diesem Jahre stattfinden, lassen sämtliche Rezeroyisten, die Radfahrer sind, sich im Besitz von Fahrrädern befinden und gemittelt sind, während des diesjährigen Manövers eine 14- bis 20tägige Radfahrer-Übung abzuliefern, auffordern, dies bis zu einem bestimmten Zeitpunkte ihrem Bezirks-Kommando mitzutheilen. Zur Abnutzung der Räder werden je 25 Mark Entschädigung gezahlt. Es ergibt sich hieraus, daß die bisherigen militärischen Versuche mit Radfahrern den Erwartungen entsprochen haben und daß die Heeresleitung entschlossen ist, in einem künftigen Kriege Ordnomungen auf Fahrrädern in ausgedehntestem Maßstabe zu verwenden.

— Im Königreich Sachsen gehören bekanntlich seit dem Jahre 1892 die Sperlinge zu den jagdbaren Thieren. Nach der betreffenden Verordnung des königl. sächsischen Ministeriums des Innern dürfen Haus- und Gartengrundstückbesitzer die in ihren Häusern, Gehöften und Gärten vorkommenden Sperlinge jederzeit fangen und tödten, deren Nester zerstören und die Eier und Jungen ausnehmen. Zum Abfegern der in Obstbaumpflanzungen, Gärten und bestellten Feldern auftretenden Sperlinge sind aber nur Jagdberechtigte und solche Personen, welchen von der kompetenten Obrigkeit hierzu Erlaubnis erteilt worden, befugt.

— Bei den Remontemärkten, welche während der letzten Wochen in verschiedenen Städten des Königreichs Sachsen abgehalten worden sind und welche nunmehr ihren Abschluß gefunden haben, ist eine verhältnismäßig große Anzahl von Pferden zum Verkauf angeboten worden. — So erfreulich dieses Angebot an sich ist, weil es den Beweis liefert, daß die Pferdebesitzer gern ihre Pferde an die Armee abgeben wollen, so wenig angenehm wird für die Mehrzahl der Pferdebesitzer die Erfahrung gewesen sein, daß die Remonte-Ankaufs-Kommission von dem Ankauf vieler Pferde abgesehen hat. Zum Theil ist der Remonte-Ankaufs-Kommission daraus sogar ein Vorwurf gemacht worden, man hat behauptet, sie stelle zu hohe Anforderungen oder sie bevorzuge die anderwärts gezogenen Pferde. Beide U. r. würfe sind vollkommen unzutreffend. Die Remonte-Ankaufs-Kommission hat die Weisung und den Wunsch, so viel Militärpferde als möglich innerhalb des Landes zu kaufen und sie stellt zur Erreichung dieses Zweckes keineswegs zu hohe Anforderungen, sondern mindert solche sogar zum Theil herab. Zur Zeit ist die Pferdejudt im Lande aber eben noch nicht im Stande, gute brauchbare Militärpferde zu liefern. Borausichtlich wird dies in einigen Jahren mehr als bisher der Fall sein, wenn es dem Landstallamt gelangen sein wird, die zunächst in Aussicht genommene Anzahl von guten Halbblutpferden zu beschaffen, was gegenwärtig erst eingeleitet ist und wenn ferner diejenigen Pferdebesitzer, welche selbst gezüchtete Pferde an die Armee abgeben wollen, passende Stuten sich zulegen und die jungen Pferde in entsprechender Weise aufziehen. Um die Anschaffung solcher Stuten zu erleichtern, werden — wie hier nochmals betont werden soll — von dem Remonte-Depot Kalkreuth unter gewissen Bedingungen für den Selbstkostenpreis (Kaufgeld bezüglich Ankaufskosten, Transport- und Futterkosten) Stuten an Pferdezüchter verkauft. Es ist nur erwünscht, wenn Pferdebesitzer die in Kalkreuth stehenden jungen Pferde in Augenschein nehmen, um sich ein Urtheil über die Anforderungen an ein Militärpferd zu bilden; die Verwaltung des Remonte-

Depots hat Anweisung, in dieser Beziehung das allgrößte Entgegenkommen zu zeigen. — Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß in Sachsen eine große Anzahl guter Militärpferde gezüchtet werden kann, denn das Artilleriepferd, d. h. ein starkes zum Weiten und zum Zug geeignetes Pferd, kann auch von der Landwirtschaft und zu dem größten Theile der industriellen Zwecke mit Vortheil verwendet werden.

W e i ß e n. In eine recht unangenehme Lage ist ein hiesiger Handlungsreisender gekommen. Der junge Mann besuchte dieser Tage einen Gasthof der Umgegend und traf die erwachsene Tochter des Wirths allein an. Der Händedruck zur Begrüßung mag nun von dem Reisenden etwas derber ausgefallen sein als wie gewöhnlich, so daß sich das Mädchen genöthigt sah, seine Hand schnell loszumachen. Hierbei zog es sich aber eine kleine unscheinbare Kratzwunde am Arme zu, welche Anfangs gar nicht beachtet wurde. Nach Verlauf von 1 1/2 Stunden war indessen die Stelle stark entzündet und der Arm angeschwollen. Nunmehr wurde natürlich sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt, und der bald eintreffende Arzt, welcher die Gefahr sofort erkannte und Blutvergiftung constatirte, ordnete die sofortige Uebersiedlung des Mädchens in das Carolahaus nach Dresden an. Ob der Arm noch gerettet werden kann, ist zweifelhaft. (Ebl.)

Aus dem oberen Elbthale, 6. Juni. Der Wasserstand des Elbstromes hat seit einigen Tagen hier ganz wesentlich abgenommen. Zur Stunde ist er der Schiffsahrt allerdings noch nicht hinderlich, doch ist eine volle Verladung der Cefahrtzeuge nicht mehr möglich. Der Flößereibetrieb gewinnt jetzt wieder mehr Aufnahm, da fast jeden Tag eine Anzahl Prähmen im Grenzbezirke (Dirschmühle) anlegen, um nach erfolgter Verladung und Revision ihre Thalfahrten weiter fortzusetzen.

Geringswalde. Bei einem kürzlich hier stattgefundenen Begräbniß wurden von zwei Drechslergehülfen, welche Mitglieder des sozialdemokratischen Wahlvereins sind, rothe Scherben an Kränzen getragen. Wegen Tragens republikanischer Abzeichen wurde jeder derselben vom königl. Amtsgerichte Rochlitz mit einer Strafe von 15 Mk., bezw. 5 Tagen Haft belegt. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde vom Schöffengerichte verworfen und den Verurtheilten die Kosten auferlegt.

Glauchau, 5. Juni. In der Nähe des Restaurants „Plantage“ in Albertsdorf kam es heute früh gegen 3 Uhr zwischen mehreren jungen Leuten zu Streitigkeiten. Nachdem man vorher gegenseitig die Kräfte im Ringkampf gemessen, arriete schließlich das Beschnitzgen in eine Schlägerei aus, wobei sogar der hier wohnhafte Arbeiter Sch. einige Stöße in den Kopf erhielt und auch ein anderer, bis jetzt unermittelt gebliebener Tischlerer 5 Stichwunden erhalten haben soll. Dem Vernehmen nach sollen die Messerhelden wiederum fremde, hier aufhältliche Arbeiter sein, die hoffentlich recht bald ermittelt werden.

Rochlitz, 5. Juni. Entgegen der allgemeinen Ansicht, daß das Turnen für Mädchen genau so wichtig in gesundheitlicher Beziehung sei, wie für Knaben, hatte der Schulvorstand in Wiederau, den Beschluß gefaßt, in der dortigen Schule das Mädchenturnen wieder abzuschaffen. Das Ministerium hat diesem Beschlusse jedoch die Genehmigung verweigert. — Als gestern Vormittag die beim Autodiefstahl Gotthardt in Poppitz bediensteten Knechte Gebrauder Schindler mit zwei Pferden in die Mulde unterhalb der Pennaer Eisenbahnbrücke geritten waren, hatte der 21-jährige ältere Schindler das Unglück, in eine Untiefe zu geraten, in welcher er ertrank.

Leipzig, 6. Juni. Der seit dem 26. vor. Mts. vermisste, in Köhlig wohnhafte gewesene 21jährige Wirthschaftshilfe Max Georgi aus Heinrichsdorf ist am 4. ds.

Mts. als Leiche aus dem Schwemnidelflusse bei Großschütz gezogen worden. Da im Gesicht des Todten blutunterlaufene Flecken und an der rechten Hand Riß- und Schnittwunden sichtbar sind, auch dem Todten die Uhr, sowie eine Baarschaft von ungefähr 15 Mark fehlt, scheint die Vermuthung begründet, daß Georgi ermordet und beraubt worden ist. Falls diese Vermuthung Bestätigung erfahren sollte, hat der Vater des Todten eine Belohnung von 100 Mark auf die Ermittlung des Thäters gesetzt.

Leipzig, 7. Juni. Die Leipziger Katholiken sind entrüstet über das Vorgehen des Fabrikanten Carl Pütz in Plagwitz, der sich in einer freisinnigen Versammlung am 31. Mai als Vertrauensmann der Centrumswähler Leipzigs ausgespielt hatte und die Stimmen der Leipziger Katholiken dem Freisinn gewonnen zu sehen wünschte. Das katholische Pfarramt hat daher offiziell von der Kanzel verkündet, daß es der Sache völlig fernstehe, und die Wahlaufrufe vor der Kirchthür ohne sein Wissen vertheilt wurden.

Vermischtes.

Zum Distanzmarische Wien-Berlin. Von den Distanzgehern erhielt der Ingenieur Elsäffer infolge eines Uebereinkommens zwischen den beiden zuerst Eingetroffenen den ersten Preis (die goldene Medaille), weil der als Erster angelommene sächsische Buchdrucker sich eines Vergehens gegen die Marschordnung schuldig gemacht hatte. Als Dritter ist am 5. Juni, Nachmittags 3 Uhr, der Wiener Neuhaus eingetroffen. Der „Naturmenschen“ Druetschel hat den Marsch in Oberhollabrunn aufgegeben. — Ueber Einzelheiten des nunmehr beendeten Distanzmarisches sei Nachstehendes berichtet: Der Buchdrucker aus Jßöba — Otto Peiß ist sein Name — hat, wie schon mitgeteilt, das Rennen gemacht! Am Sonntag Nachmittags 4 Uhr 35 Minuten langte er am Ziele, an der Bahnhofsbrücke in Floridsdorf, welche auch den Berliner Distanzreitern als Ziel gedient hatte, als Erster an und wurde von einer zahlreichen Menschenmenge, die dort mit Spannung der Ankunft der Distanzgänger entgegengekehrt hatte, enthusiastisch begrüßt. Bei der sofort erfolgten Gewichtsfeststellung ergab sich, daß der Sieger, der beim Abmarsch von Berlin 109 Pfund gewogen, 5 1/2 Pfund eingebüßt hatte. Er war der Leichteste von allen und wurde als Achter am Montage, den 29. Mai, Vormittags 10 Uhr 35 Minuten vom Starter entlassen: er war ohne Gepäc und führte nur eine Felleisack und ein leichtes Stöckchen mit sich. Er hat 6 Tage 10 1/2 Stunden gebraucht. Als Zweiter gelangte der Kulturingenieur und Vegetarier Arno Elsäffer aus Magdeburg ans Ziel, und zwar um 5 Uhr 50 Minuten. Derselbe hatte, wie gemeldet, in Znaim die letzte Nachtruhe gehalten, während der Buchdrucker Peiß, der bis dahin Zweiter war, noch 3 Kilometer über Znaim hinausmarschirt war. Diesen Vorsprung vermochte Elsäffer nicht mehr einzubringen, traf vielmehr 1 1/2 Stunde später ein. Er hat indessen Protest gegen Peiß eingelegt, weil dieser die vorgeschriebene Nachtruhe von 6 Stunden nicht eingehalten haben soll. Der Kulturingenieur wog beim Abmarsche 111 Pfund, war aber mit einem 11 Pfund wiegenden Tornister belastet, in welchem er seinen vegetarischen Proviant mit sich führte. Gegen 7 Uhr bestiegen die Distanzgänger einen blumengeschmückten Fiaker und fuhrten, von einigen Wiener Vegetariern in zwei Fiakern begleitet, zum Vegetarierrestaurant in der Wallnerstraße 7, wo sie im Kreise ihrer Gesinnungsgenossen ihren Erfolg beim Distanzmarische als einen Erfolg des Vegetarierthums feierten. Peiß war sehr erschöpft, Elsäffer jedoch zeigte keine Spur von Müdigkeit. Er hielt einen längeren Vortrag über seine Reise: er ist überzeugt, daß er nur seine Lebensweise als Vegetarier seinen Erfolg zu danken hat. Er behauptete, die Ansicht, daß dem Menschen ein tägliches Quantum von 117 g Stickstoff nöthig ist, sei nunmehr widerlegt, da er trotz der großen Anstrengungen nicht mehr wie 35 bis 40 g zu sich genommen und sich dabei vollkommen wohl befunden habe. Nach 8 Uhr Abends passirte ein dritter Distanzgänger, jedoch zu Wagen, Floridsdorf. Er fuhr in scharfem Trab mit einigen Herren in einem Fiaker am Ziele vorüber, ohne anzuhalten und sich zu melden. Man vermuthet, daß es Dr. Jeller aus Wien war. Vom Vorstande des Distanzmarischevereins sind nunmehr endlich auch Nachrichten über die Dauerläufer eingegangen. Der Berliner Rentier und der stud. Jur. Brant, der Sohn des bekannten Amtsgerichtsrath, folgen unmittelbar nach den bekannten ersten fünf Marschirenden, als achter schließt sich ihnen dann der Major a. D. aus Ofterode an. Nachrichten fehlen noch über den Leipziger Postbeamten, den Hallenser Doktor, der nicht Arzt, sondern Chemiker ist, über den Grazer Hauptmann und über den Greifswalder Schneider. Um 6 Uhr 52 Minuten kam am Ziel der Student aus Berlin, ein 19-jähriger bartloser Jüngling, an, der sich weigerte, seinen Namen zu nennen. Auch dem Starter gegenüber wollte er sein Inognito nicht lästern. Er hat heute 83 km zurückgelegt. In Engersdorf überholte ihn der Rentier Fritz Goldbach. Der Student begann zu laufen und legte so den

letzten Rest seines Weges zurück. Angekommen erklärte er, er würde so etwas nicht mehr mitmachen. Es sei rein verblöbend. Er sei sich wie in Einzelhaft vorgekommen. Acht Minuten später langte Rentier Goldbach in bester Kondition hier an. Jobst telegraphirte aus Nimbura, daß er wegen eines Fußabfalls den Marsch aufgeben müsse. Aus Oberhollabrunn telegraphirte der „Naturmenschen“, daß er wegen geschwollener Füße nicht mehr marschiren könne und per Bahn nach Wien kommen werde.

Ueberschwemmungen. Aus Czernowitz, 6. Juni, wird gemeldet: Der seit 4 Tagen in der Bukowina niedergegangene Regen hat heute Vormittag hier aufgehört. Das Austreten der Flüsse Czernemos, Suczawa, Sereta und Pruth hat bedeutende Schäden verursacht. Die Borstadt von Czernowitz, Kaliczanka, ist überschwemmt und die unteren Stadttheile schweben in erster Gefahr. Es sind außerdem zahlreiche Ortschaften überschwemmt, sechs Häuser stürzten ein, Brücken sind weggerissen und die Kommunikation vielfach unterbrochen. Ferner aus Lemberg: Infolge anhaltenden Regens fand eine bedeutende Ueberschwemmung des Dniestergebietes statt. Viele Ortschaften an den Flüssen Stryp, Swica und Lomnira wurden gleichfalls überschwemmt. In den Vorstädten Tysmicimas flüchteten die Einwohner auf die Dächer, einzelne Häuser in Slotwina wurden weggeschwemmt. Großer Schaden wurde verursacht an den Straßen und Brücken, welche theils weggerissen wurden, theils gefährdet sind. Es regnet ununterbrochen.

Im Untersuchungsgefängniß zu Waureuth überfiel ein Untersuchungsgefangener, ein Brandstifter, der wegen seines stürzischen Benehmens in Ketten gelegt worden war, einen Aufseher, der seine Felle betrat, und riß ihm die Ohren vom Kopfe. Der gewaltthätige Mensch warf alsdann dem Aufseher den Spudnapf an den Kopf und legte sich hierauf, als ob nichts geschehen wäre, auf seine Matratze.

Marktberichte.

Leipzig, 6. Juni. (Produktenbörse.) Weizen loco Mt. —, fremder Mt. 166—169, Ha. Roggen loco Mt. —, fremder Mt. 144—146, Ha. Spiritus loco Mt. —, 50er loco Mt. —, 70er loco —, Säbel loco Mt. 50,—, unangeboten. Hafer loco Mt. —.

Dresdner Börse-Nachrichten

vom 6. Juni 1893.

Mitgetheilt von Gebr. Arnhold, Bankgeschäft. Weizen, neu, pro 1000 Kilogr. netto: Weißweizen, Land 163—166, Braunweizen do. 160—162. Roggen, sächsischer 140—141, fremder 142—146, neuer, feucht —, Gerste: böhm. und mehr. 158—168. Futtergerste 115—125. Hafer: sächsischer 161—168, neuer —, (Feinste Waare über Notiz.) Reis pro 1000 Kilogr. netto: Siamantone 125—130, rumänischer 117—121. Buchweizen pro 1000 Kilogr. netto: inländischer 160—165. Oelsaaten pro 1000 Kilogr. netto: Winterraps, sächs. —, Winterrüben, neuer —, Rapssaat pro 100 Kilogr.: lange 14,—, runde 13,—, Reintuchen, einmal gepreßt 19,—, zweimal gepreßt 18,—, Malz (ohne Saft) 23—26, Weizenmehl pro 100 Kilogr. netto (ohne Saft, Dresdner Marken), exklusive der sächsischen Abgaben: Kaiserkrone 32,—, Wriesterausgang 29.50, Semmelmehl 28,—, Bäckermundmehl 25.50, Wriestermundmehl 19.50, Vogelmehl 17,—, Roggenmehl (ohne Saft, Dresdner Marken) exklusive der sächsischen Abgaben: Nr. 0 24.50, Nr. 0/1 23.50, Nr. 1 22,—, Nr. 2 18,—, Nr. 3 16.50, Futtermehl 12.20, Weizenkleie (ohne Saft) grobe 9.40, feine 9.40, Roggenkleie (ohne Saft) 11,—.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. Juni 1893.

Wien. Aus Westgalizien laufen tröstliche Nachrichten ein. Das Hochwasser richtete ungewohnte Verheerungen an. Der San ist bei Kadyano, der Dunail bei Neu-Sandek meilenweit aus den Ufern getreten. Viele Dörfer und Ortschaften sind zerstört. Bei Gorlice ist das Kopalthal, und bei Jaslo das Wislokalthal völlig unter Wasser gesetzt. Der Wasserstand der Wisla und der Weichsel ist außerordentlich gefährdend, zumal es noch immer unaußhörlich regnet.

Barcelona. In der hiesigen Dynamitfabrik fand eine Explosion statt. Mehrere Arbeiter wurden getödet, andere verletzt.

Wasserstände.

Jahr	Mosau		Eger		Elbe					
	Subweil	Prag	Jungbunzlau	Raum	Barndubitz	Brandeb.	Kleinm.	Reitmeritz	Dresden	Meiße
5	-36	-1	+0	-36	-2	+19	-13	-22	-104	-75
6	-18	-14	-5	-40	-4	+10	-20	-28	-110	-84

Zugelaufen
ein kleines, schwarzes Hundchen mit roth. Halsband. Abz. Kakanienstr. 100, 3 Tr.

Eine freundl. Wohnung, besteh. aus 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, ist sofort oder später zu vermieten.
Schloßstr. 16.

Offerten für 500000 Ziegel
für einen Neubau in Wiesa franco
Eingel. erbeten unter X Y 1952 an die Expedition d. Bl.

Al. Logis mit Werkstelle in Gängen oder getheilt zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Kaiser-Wilhelmplatz 5.

2 Mädchen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, können sich melden
Kakanienstraße Nr. 2, 1. Et.

Beste Duzer Braunkohlen
in allen Sortirungen empfiehlt zum billigsten Preise ab Schiff
Riesa. Fr. Arnold.

Hochfein. Limburger Käse, ff. Zahnen-Käse
empfehlen
Max Bergmann, Hauptstr.

Zwei möbl. Zimmer, jedes mit Bad, sep., sind zu vermieten
Pauscherstr. 7, im Rest.

Ein wenig gebrauchter **Eisdraht**, eine fast neue **Decimalwaage** billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.
Ein **Logis** mit 2 Stuben ist 1. Oktober beziehbar.
J. Hickmann.

Ein **eiserner Kessel** mit Wasserpfanne, 75 Cmt. lang, 53 Cmt. breit, mit Nachlaufapp., Alles in gutem Zustande, ist zu verkaufen in
Nr. 133 in Rändrich.

Sehr schönes, geräumiges Logis, recht angenehmes Wohnen, im Preise von Mt. 300, per 1. October cr. beziehbar, zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zwei Schlafstellen mit Koch sind frei
Wilschstraße 8, 3 Trepp.
Weißes Einlagepapier ist zu haben in der Expedition d. Bl.

M. Messe, Bank- und Wechsel-Comptoir, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren. — Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen. — Wechsel-Discount. — Reforuna aller Bankacthäfte.

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen. * Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 9.

Kaiser-Wilhelm-Platz 10 ist die kleinere Hälfte der 2. Etage billig zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres bei J. Wildner.

Wohnung.

In einem neuerbauten Hause unweit Riesa ist eine freundliche Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Keller, Bodenraum und Garten, auch getheilt, zu vermieten, zum 1. August oder 1. October zu beziehen. Gest. D. J. unter A. K. 85 niederzulegen in der Exped. d. Bl.

Hausgrundstücksverkauf in Oschatz.

Ein an der Hauptstraße gelegenes massives Hausgrundstück mit Thoreinfahrt, in welchem früher Tischlerei betrieben worden ist, und das sich für jeden Geschäftsmann eignet, ist sofort bei wenig Anzahlung zu verkaufen durch Moritz Müller, Oschatz, Altschäpfer-Platz 429.

7000 Mk. Hypothek,

mit der Brandkasse, gesucht. Werthe Adress, unt. H. 7000 in die Expedition d. Bl. erbeten.

4000 Mk. als 1. Hypothek

werden auf ein in Riesa gelegenes Hausgrundstück sofort zu leihen gesucht. Offerten erbitet man unter H. Nr. 8 in die Exped. d. Bl.

Ein sauberes, fleißiges Mädchen für Hausarbeit und zum Gärtnerarbeiten wird für sofort oder zum 15. Juni gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Arbeiter

werden sofort angenommen in der Riedschacht Wohlis, Bude Nr. 275, an der Räderau-Berliner Bahn.

Ein thätiger Schlosser, der im Maschinenfach kundig, sucht Beschäftigung. * D. B. 100 i. d. Exped. d. Bl. erb.

Züchtige Knechte,

Viehwärter, Weller, Kleinrentner etc. (ausgewählt brauchb. deutschredende Leute) vermittelt in Jahreslohn schnell und billiger als andere Agenten

Riebenstahl's Vermietungscomptoir, Berlin, Gr. Hamburgerstr. 16.

Zum sofortigen Eintritt wird ein unverheirateter, mit guten Zeugnissen versehener

Bierschröter,

gesucht. Brauerei Voris.

4 Stück Zimmerfenster

97 Cmt. hoch 60 Cmt. breit, in gutem Zustand und ein Quantum Rohrdecken draht, billig zum Verkauf bei M. Schellig, Riesa.

Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 9. Juni stelle ich einen starken Transport sehr vorzügliches Milchvieh mit Küthern und hochtragend im Hotel Kaiserhof in Riesa zu soliden Preisen zum Verkauf. (Vieh trifft Donnerstag Mittag ein.) Neu-Weida. Paul Richter.

Zarten Teint, blendend

weisse Haut erhält man durch Gebrauch der Liliemilch-Seife aus der Chemischen Fabrik Georg Michaelis, Berlin, à St. 50 Pf. zu hab. bei Wilhelm Spengler.

Brillen u. Klemmer, Operngläser, Krimstecher, sowie sammtliche optische Artikel in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Richard Nathan, Mechaniker und Optiker. — Herzlich empfohlen. —

3 junge Wopse (ganz reine Race) 6 Wochen alt, sind zu verkaufen Zschepa Nr. 1.

Wahlversammlung.

Nächsten Freitag, den 9. Juni 1893, Nachmittag 1/2 3 Uhr im Gasthose zu Braunk Wahlrede des Herrn Dr. Mehnert aus Dresden. Zu zahlreicher Theilnahme an dieser öffentlichen Versammlung wird ergebenst eingeladen den Vorstand des Conservativen Vereins für Riesa und Umgegend.

Deutscher Reform-Verein für Riesa u. Umgegend. Sonntag, den 11. Juni 1893, Nachmittag 4 Uhr im Saale des Gasthofes zu Glaubitz Oeffentlicher Vortrag des Herrn Redacteur Curt Hertell aus Meissen. Thema: Die Reichstagswahlen. Hierzu ladet alle Wähler von Glaubitz und Umgegend ergebenst ein der Vorstand.

Rauchklub-Ball Sonntag, den 11. Juni im Schützenhaus. Anfang Abend 8 Uhr. Der Vorstand.

Waldschlösschen Röderau.

Sonntag, den 11. Juni Großes Militär-Concert, von dem Trompetencorps des Reg. 2. Feld-Art.-Reg. Nr. 28 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektoren Herrn E. Philipp. Es ladet ergebenst ein R. Jentsch.

Briefbeförderung



„Courier“ Leipzig.

Obiges Institut macht hierdurch bekannt, daß der auswärtige Briefverkehr fortbesteht und werden die Briefe etc. (täglich 4 mal) pünktlich befördert resp. ausgetragen. 1 Courierpostkarte 3 Pfg., 1 Brief bis 20 Gr. Circular ersichtlich, welche in den Verkaufsstellen der Werthzeichen gratis abgegeben werden. Leipzig, den 7. Juni 1893. Die Direction.

Man hat versucht

das weltberühmte Mortén von A. Hodurek in Ratibor (bekannt als bestes Vertilgungsmittel allen Ungeziefer Fliegen, Motten, Schwaben, Mücken, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc.) in seinen bisherigen Packungen und Aufschriften nachzumachen, deshalb ist, um sich vor Schaden zu schützen, beim Einkauf auf den Namen A. Hodurek zu achten. Das Mortén ist in Bäckchen zu 10, 20, 30 u. 50 Pf. (1 Spritze 20 Pf.) nur allein zu haben in Riesa bei M. Damm und P. Holz.

Den geehrten Bewohnern von Voris und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich wieder mit einer Ladung bester Duxer Braunkohlen,

Pechflamm, Florentine,

eingetroffen sind und halte diese vorzügliche Marke bei äussersten Sommerpreisen bestens empfohlen. Otto Büttner, Zehren.

Sensen,

Sicheln, unter Garantie für feinsten Schnitt, Bestpreise, Bestliegen etc. empfiehlt billigt Adolf Richter, Hauptstraße.

Pferdedecken,

190x140 groß, (mit verschwindend kleinen Farbfehlern) auch vorzüglich geeignet zu Schlafdecken. à Decke 4 1/2 Mk. versendet geg. Nachn. Fedor Döring, Grimma i. S. Nicht gefallendes nehme ohne Weiter. franco. retour.

Hängematten

empfiehlt Max Bergmann, Hauptstr.

Auction in Rietzig.

Nächsten Sonntag, den 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr, soll in der Vogel'schen Schankwirtschaft zu Rietzig der Nachlass des verstorbenen Dienstknechts August Naumann aus Kleidungsstücken und Wäsche bestehend, sowie eine Kade gegen gleich baare Zahlung verauktioniert werden. Wänsch, Ortsrichter.

Gras-Auction im Stadtpark

Freitag, den 9. Juni, Nachmittag 4 Uhr, Versammlung auf dem Festplatz. Riesa. Der Verschönerungsverein.

Rademanns

Kindermehl

Bestes und rationellstes Kindernahrungsmittel. Vollkommenster Ersatz für Muttermilch.

Von allen Autoritäten als das Beste empfohlen.

Schwache Personen, die Fleischnahrung etc. nicht vertragen, finden in Rademanns Kindermehl ein ganz vorzügliches, dabei angenehmes Stärkungsmittel.

Rademanns Kindermehl ist in den Apotheken, Drogerien und Colonialwarenhandlungen zum Preise von Mark 1.20 per Buchse erhältlich.

Ein neuer Rover, Küßenreisen, 2 Wochen gefahren, billig zu verkaufen Wetzlarstraße 11, 3 Et. r.



Größtes Lager fertiger Sopha's am Plage

empfehlen E. Hamnitzsch, Hauptstraße 63. Bettstellen mit Matratzen.

Lanolin Teilschmelze-Lanolin

Der Lanolin-Produktionsanstalt in Berlin. Vorzüglich für alle Hautkrankheiten, Vorzüglich für die Behandlung von Wunden, Vorzüglich für die Behandlung von Verbrennungen, Vorzüglich für die Behandlung von Frostwunden. Zu haben in Riesa bei M. Damm und P. Holz. In der Apotheke von S. Stempel in der Drogerie von A. B. Gennicke.

Prima Stangenpfeffer, Blumenkohl, junge Kohlrabi, Carotten, Schoten, grüne Bohnen, Mairrettige, Salat, Gurken, Wirsing, Welta-Kartoffeln, sowie alles Frühgemüse und Obst zum billigsten Tagespreise. Blühende und Blattpflanzen, Bindelei aller Art, feinste Ausführung empfiehlt die Frühgemüse- u. Blumenhandlung der Gärtnerei Rittergut Kreinitz, Wettinerstr. 35.

Echt Zerbster Bitterbier, sehr malzereich und kräftig empfiehlt Ernst Moritz, Hauptstr. 2.

Ausgezeichnetes Mastochsenfleisch, Prima Waare, empfiehlt Franz Kühne, Fleischmeister.

Ernst Schäfer,

empfehlen Feinste Isländer Matjes, Stück von 8-15 Pfg.

Sommer-Malta-Kartoffeln, sehr mehreich, Vfd. 13 Pfg., 10 Vfd. 120 Pfg.

Früh eingetroffen: Isländer Matjes, Deringe, neue Malta-Kartoffeln, Halbriden, Delicateheringe, Gratheringe, Kollheringe, Saure, Pfeffer- und Senfgurken. Rich. Koch, Elbstraße 6.

Gasthof zur Stadt Riesa in Döppitz. Morgen Freitag, den 9. Juni ladet zum Schlachtfest freundlichst ein M. verw. Wugk.

Restaurant Bergkeller. Morgen Donnerstag Schlachtfest. Es ladet ergebenst ein Robert Rohn. Empfehle H. Winterhahnen.

Restaurant z. Feldschlösschen. Donnerstag früh Schlachtfest wozu ergebenst einladet F. Engelhardt.

Siebert's Restauration. Nächsten Freitag Schlachtfest.

Bekanntmachung. Die Obstbaulehrreise in die Lustgärten v. Wriezich und Betran in Dresden findet Sonntag den 11. Juni statt. Abfahrt von Riesa Nachmittags 1 Uhr 15 Min. Die Herren Bezirksobstvereinsmitglieder, welche sich daran beteiligen wollen, werden hierdurch nochmals in Kenntniß gesetzt. H. Edelmann, Vor.

DANK.

Bei dem uns betroffenen Brandunglück und insbesondere beim Wiederaufbau unseres neuen Heims sind uns so zahlreiche Beweise freundlichen Wohlwollens und thätigster Unterstützung zu Theil geworden, daß es uns drängt, auch hierdurch öffentlich unser herzlichsten Dank auszusprechen.

Ganz besonders danken wir den Herren Besitzern von Schönig und Umgegend, die uns durch zahlreiche Fahrten in so reichem Maße unterstützten. Möge auch weiterhin das allseitige Wohlwollen uns erhalten bleiben! Gasthaus Schönig, den 7. Juni 1893. Max Eydam und Frau.